



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

14. Von der Ewigkeit in den höllischen Tormenten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

ſie nimmermehr gelangen werden. Diſes hat gar wohl ergründet der Prophet David / und bate Gott zum öfftern : daß er doch ſein H. Angeſicht nicht von ihm wolte abwenden / ſprechend : **Erhöre mich O H. Erz / dann deine Barmherzigkeit iſt gnädig ; und ſihe mich an nach der Vilheit deiner Erbarmuſſen. Wende dein Angeſichte nicht von deinem Diener / habe acht auff meine Seel / und errette ſie (r).** Amen.

(a) Hugo Cardin. citatus à Lorino. Item Godefrid. Tilman. Stephanus Cantuarien. & omnes SS. PP. (b) Joſephus Manſius in Biblior. univer. Tomo 2. Tract. 34 de Inferno Diſcurſu 22. per totum. (c) S. Chryſoſt. Homil. 24. in Matth. (d) Petrus Beſſaus in Concept. Theolog. de 4. Noviffimis conc. 5. de Inferno parte 2. (e) Matt. cap. 7. verſ. 18. Item cap. 3. verſ. 10. (f) Deuteron. cap. 32. verſ. 20. 41. & 42. (g) Genef. cap. 4. verſ. 14. (h) Petrus Beſſaus ubi ſupra. (i) S. Chryſoſt. Tomo 6. de futuro Judicio. (k) Idem Tomo 5. Homilia 49. (l) S. Bonavent. Tomo 7. in ſoliloq. (m) Dionyſ. Carthuf. lib. de 4. Noviff. Art. 45. de Inferno & pœna Damni. (n) Vide Chronic. Fratrum Præd. Et legendam B. Jordan. (o) Joſephus Manſius ubi ſupra. (p) Lucæ cap. 16. verſ. 23. (q) Gabr. Inchin. lib. de 4. Noviffimis Tract. 3. de Inferno cap. 11. S. Auguſtin. in Pſal. 16. ver. 6. B. Alb. Magnus in cap. 16. Lucæ. S. Petrus Chryſolog. ſerm. 122. & alij. (r) Pſalmo 68. ver. 17. 18. & 19.

Das vierzehende Capittel.

Von der Ewigkeit in den höllischen Tormenten.

Sleichwie zwischen dem Endlichen und Unendlichen keine Vergleichung zu machen iſt / also / und noch vil weniger iſt eine Vergleichung

ung zwischen dem Zeitlichen und Ewigen zu finden. Und gleichwie ein Sandkörnlein gegen einem hohen Berg/ also/ und noch vil weniger mögen tausend Jahr gegen der unendlichen Ewigkeit verglichen werden. Dahero muß ich gleich im Anfang meine Blödigkeit bekennen und sagen: daß ich fast nicht weiß/ was ich von den ewigen höllischen Peynen gedencken oder sagen solle.

Sintemahl alles was in der Höllen zu finden/ ist ewig. Der Tod ist ewig; dann sie werden den Tod suchen/ und nicht finden (a). Das Feuer ist ewig: Gehet hinweg von mir/ ihr Vermaledeyte/ ins ewige Feuer (b). Der Athem Gottes blaset diß Feuer an/ deßwegen muß es ewig brennen/ wie bey dem Propheten geschriben stehet. Deß Herrn Athem/ der wie ein Bach von Schwefel ist/ wirds anzünden (c). Der nagende Wurm ist auch ewig/ dann er kann nicht sterben: Ihr Wurm wird nicht sterben/ und das Feuer wird nicht aufgelöschet (d). Die Finsternuß ist ewig/ und alle übrige Tormenten seynd ewig; in welchen die arme Verdambte den Tod suchen/ und dennoch nicht finden.

Was ist aber Ewig? Auff diese Frag erstumme ich/ und finde keine Wörter solche zu beantworten. Gedенcke/ O frommer Christ/ bey dir tausend Jahr/ gedенcke tausendmahl tausend Jahr/ gedенcke sovilmahl tausend Jahr als Augenblick von Erschaffung der Welt bis anjeko gewesen/ und von nun an bis ans End der Welt seyn werden/ so hast du dennoch nicht den geringsten Theil von der Ewigkeit. In diser unendlichen Ewigkeit werden die

Es v

Ver-

Verdampte im höllischen Feuer brennen und braten/
 und weil keine Hoffnung ihrer Erlösung für Han-
 den/ werden sie jimmer und ewig verzweifeln. O
 wohl eine erschrockliche Ewigkeit! O Ewigkeit/wie
 selten steigest du in die Herzen der Sünder! O E-
 wigkeit! O Ewigkeit! wer will dich können begreif-
 fen/ und wer wird deine unauffhörliche Tormenten
 überstehen! Diß wolte ich gern sagen / kans aber
 nicht aussprechen. Es kan wohl gedacht/aber nicht
 ausgesprochen werden. Dann solang als Gott/
 Gott seyn wird / solang werden auch die höllische
 Peinen und Qualen dauern. Dahero saget der H.
 Pabst Gregorius: Wann der Mensch von der
 Ewigkeit redet/so handelet ein Blinder vom
 Liecht / welches er niemahl gesehen hat (e).
 Und der H. Augustinus: Was wilst du vil das
 Unendliche gegen das Zeitliche auff die Waag
 legen? Zehen tausend Jahr/ zehenmahl huns-
 dert tausend Jahr / wann man sagen kan/
 tausendmahl tausend Jahr / so ein End ha-
 ben / mögen mit der Ewigkeit nicht vergli-
 chen werden (f).

Was ist aber eigentlich die Ewigkeit in den
 höllischen Flammen / dann ich wolte gern auch et-
 was allhie melden? Wie lang dauret sie? wie un-
 endlich ist sie? Soll dann kein End in ihr mögen
 gefunden werden? Sollen dann die Verdampte
 ohne End und Zihl von den Teuffelen auff obge-
 sagte Weiß gepeiniget werden? O erschrockliche
 Ewigkeit! O klägliche Ewigkeit! wem soll nicht
 die Haar gen Berg stehen / der sich nur deiner
 erinneret! O Sünder / erhebe die Augen deines
 Ge

Gemüths auß dem Unflut deiner Laster / und betrachte die ewige höllische Tormenten / so dir unsehlbar zubereitet seynd / wofern du in diesem deinem Stand ohne wahre Buß von diser Welt soltest abscheiden (g).

Auff daß ich aber etwas hievon rede / sovil als mir meine Schwachheit zulasset; so will ich dasjenige allhie melden / welches auch die Einfältigste fassen und begreifen mögen. Wann auff diser Welt ein so hoher Berg wäre / welcher von der Erden bis ans Firmament gienge / und in lauter so kleinen Sandkörnlein bestunde / daß deren zehen tausend nicht grösser noch dicker als ein Pfefferkörnlein wären / wievil unzählbarlich tausendmahl tausend Sandkörnlein solte ein solcher Berg wohl in sich haben? Wann nun alle zehentausend Jahr nur ein einiges Körnlein davon hinweg genommen wurde / wievil unzählbare Jahr wurden verfließen / ehe diser Berg ganz und gar wurde hinweg getragen seyn? Und dannoch wann diser Berg tausendmahl tausend auff obgesagte Weis wäre versetzt worden; so werden dannoch die Verdambte nicht sagen können / daß der allergeringste Theil der Ewigkeit verflossen seye. O Wehe! O wohl ein erschrockliche Ewigkeit! O ihr Menschen Kinder betrachtet dieses wohl! Betrachtet / sage ich: wie daß die Verdambte nach so langen / nach so unermessenen / nach so grausamen aufgestandenen Tormenten / dannoch nicht das geringste in der Ewigkeit werden verändertet sehen. Dann die Ewigkeit hat / nach Aussag des H. Gregorij Nazianzeni / weder Zeit / noch ein Theil der Zeit (h).

Ja

Ja ich sage weiter/ daß wann alle Blätter der Bäumen und alle Gräselein der Erden zu lauter so grossen Bogen Papier wurden/ daß ein einiger den ganzen Erdboden bedecken kont. Wann alle Federn der Vögel/ und alle Haar der Thieren zu lauter Schreib- Federn gemacht wurden: wie auch wann alle Wässer der Erden in lauter Dinten sich verwandelten / und alle Menschen und Engelen darauff lauter Zifferen schriben: werden sie nicht so vil Jahr auffzeichnen können / als die arme Verdambte in den grausamen höllischen Tormenten liegen und leyden werden. Es werden unzählbare Jahr noch übrig verbleiben/ und wann dise auch verflossen / wird nicht der geringste Punct von der Ewigkeit fürbey seyn. O wohl ein ewige Pein und unendliches Wehe / so immer und ewig wehren wird! O End ohne End / und O Tod ohne Tod! wer soll hinsiro ein fröliche Stund haben/ der nicht versicheret ist/ daß er diser erschrocklichen Ewigkeit entgehen werde (i).

Damit du aber dise forchtsame Ewigkeit desto besser fassst/ so bilde dir ein / der ganze Erdboden sambt dem Luftt biß oben an den Himmel seye nur ein Berg auß Stahl gemacht / auff welchen alle hundert tausend Jahr ein Vögelein flieget/ und in ihn mit seinem zarten Schnäbelein picket oder stößet. Wievil hundertmahl hundert tausend Jahr wurden wohl verfließen / ehe er in disen harten Stahl ein Löchlein / für ein Sandkörnlein hinein zu legen/ machen wird. Wievil unzählbare Jahr m isten wohlverfließen/ ehe er davon sovil hinweg pickete als ein Haselnuß groß ist. Wievil unermessene
fene

sene unzählbare Jahr müssen wohl verfließen/wann diser ganze Berg solte auff jetztgemeldte Weiß abgehauen werden? Ohn allen Zweifel müste letztlich ein so hoher/harter/grosser und unermessener Berg verzehret und vernichtet werden/nach Aufsprag des Propheten: Die ewige Berg wurden zerschmetteret/und die Hügel der Berg buscketen sich für seinen ewigen Weegen (k). Und dannoch wurde die Ewigkeit der Verdambten also gang seyn/als wie sie in dem Augenblick gewesen ist/als sie von Gott ins höllische Feur verurtheilet und verstoffen worden. Dahero saget gar wohl der H. Bernardus in seinen Betrachtungen: Die Klende werden brennen im ewigen Feur in alle Ewigkeit (1).

Wessen ensenes und steinhartes Herz soll nicht erschrocken und sich erweichen/welches bey sich betrachtet: wie daß/wann schon die ganze Welt mit Wasser überschwemmet wäre/also daß es fünffzig Elen höher als die Berg des Erdreichs stunde/und eine Mücken alle hundert tausend Jahr ein Tröpflelein davon austruncke/und nach anderen hundert tausend Jahren noch einen Tropffen/und darnach alle hundert tausend Jahr widerkäme/und allezeit nur einen Tropffen Wassers hinweg trinckete/bis so lang daß nichts mehr von diesem unermessenen Gewässer übrig wäre; daß dannoch nicht der geringste Theil von der Ewigkeit wurde alsdaß verlossen seyn. Wievil Millionen hundert tausend Jahr solten wohl drauff gehen/ehe daß halbe Wasser hinweg käme? O mein Gott/wer soll nicht erschrocken/und wem sollen die Haar nicht gen Berg für

654 Das vierzehende Capittel.

für Grausen stehen? Mein Herz erzitteret mir im Leib / und ich weiß nicht was ich hievon eigentlich gedenccken oder sagen solle. Wann ich nur zehen Jahr auff einem weichen Feder-Beth sollte unbeweglich ligen / so würde ich deswegen kleinmüthig werden. Wie muß dann den armen Verdänten in der Höllen seyn / welche mitten im Feuer ligen / oder am Galgen hangen / oder sonsten eine erschrockliche Marter außstehen / und nit nach zehen / zwanzig / hundert / oder tausend Jahren / sonder in alle Ewigkeit keine Hoffnung der Erledigung und Befreyung haben. Was wir krank seynd / und wegen einer langwüirigen Schwachheit uns wund geleyet haben ; so vermeinen wir / es könne kein größerer Schmerz als diser über uns kommen. Ach Gott / wie muß dan den armē Verdänten zu Muth seyn / welche mit glüenden Ketten auff angezündte Kohlen geschmiedet / oder mit feurigen Nägeln angeheftet im brennenden Ofen ligen / und nicht allein an allen Gliedern krank und verwundet seynd ; sonder auch von feurigen Hunden und Bestien noch darneben zerbissen / mit Schlangen und Krotten gespeysset / mit Bermuth und Drachen-Gall getränkct / mit Schwefel und Pech übergossen / in ewigem Ach und Wehe / in ewigem Hunger und Durst / in ewigen Schmerzen und Tormenten / in ewigem Greul und Jammer / in ewigem Brüllen und Heulen / ohne Labung / Erquickung / Erbarmnuß und Trost jammer und ewig / ohne End und Zihl verbleiben müssen (m).

O Ewigkeit ! O Ewigkeit ! O Ewigkeit ! wie lang bist du O Ewigkeit ! O Sünder / bedencke die

die Ewigkeit/ und habe acht auff deine Seeligkeit. O wievil ligen anjeko in der Höllen/welche die ewige Seeligkeit durch einen augenblicklichen Wohl- lust verscherket haben/und in die ewige Tormenten verwiesen worden. O was für ein Trost solten sie empfangen / wann ein Engel zur Pforten der Höl- len käme/und ihnen ankündigte: daß alsdann ein jeder wurde von seinen Peynen erlöset werden/wann er sovil Zähren vergossen/daß ein ganzes Meer dar- auß worden. Gott der Herr aber wolle haben/ daß sie alle tausend Jahr nur einen Zähren sollen vergiessen / nach anderen tausend Jahren noch ei- nen/ und also fortan/ bis jetzt gemeldtes Meer ganz erfüllet / und man darauff mit den allergrösten Schiffen bis gar in Indien fahren konte. Mein/ wievil tausend und tausend Jahr wurden verfließ- sen/ ehe ein jeder von ihnen eine Maasß Wasser zu disem unermessenen Meer hergeben konte? Wievil Millionen Jahren/ bis ein jeder ein Alm oder Zu- der Wasser geweynet hätt? Wievil tausend Mil- lionen tausend Jahr müsten fürbey gehen / ehe ein jeder ein Bächlein wurde versambeln? Wievil un- außsprechlich tausend und tausend Jahr müsten verfließen/ ehe ein jeder einen so grossen Floß/wie der Rhein oder die Donau ist / weinen solt. Letztlich wievil unzählbare tausendmahl tausend Millionen Jahr wurden sie leyden müssen / bis daß jetzt gemel- tes grosse Meer voll wäre? Und dannoch wurden die Verdambte dises von Herzen gern annehmen: dieweil sie doch endlich nach Verfließung so unzähl- barer Jahren auß ihrer Qual und Marter wurden errettet und erlöset werden (n).

Nun

656 Das vierzehende Capittel.

Nun aber haben die Verdambte auch diese erschrockliche Gnad von Gott nicht zu hoffen; sonder wann diß Meer also erfüllet seyn solte / so können sie anders nichts sagen / als daß nur die Ewigkeit anfangt. Der gottlose Cain hat nunmehr in die fünff tausend Jahr in den höllischen Peynen gelegen / und es ist so wenig von der Ewigkeit verlossen / daß er in dieser Stund mit Wahrheit sagen kan: Anjeko fanget die Ewigkeit an. Er kan mit allen Verdambten unzählbare Meeren weinen / so hat er dannoch in alle Ewigkeit keinen Trost sambt ihnen zu hoffen. Es ist ewig und ewig mit ihnen geschehen / und sie müssen in den äußersten Tormenten ohne Zihl und End ligen.

Es meldet ein andächtiger Scribent / wie daß ein Gefangener also lang in Ketten und Banden gelegen / daß er ganz schwarz für Hunger und Kummer worden. Die Nägel an Hand und Füßen seynd ihm also gewachsen / daß er einen wie eine Feder gespizet und gespaltet / und nachdem er auß Speichel und Kohlen eine schwarze Materi hatte verfertiget / habe er einen so traurigen Brieff an seine Freund geschriben / daß keiner ihn ohne Zähren lesen / oder anhören mögen (o).

Ach mein Gott / wann ein Verdambter auß dem ewigen Kercker der Höllen nach so vielen verlossenen tausend Jahren einen Brieff an uns solte schreiben / es wurde ihm an lang gewachsenen Nägeln / und an schwarzen höllischen Kohlen eine Dinten zu verfertigen nicht ermangeln. Was für erschrockliche Wörter und Klagen wurde er nicht außs Papier setzen / und wie erbärmlich solte er nicht
seine

seine Noth beweinen. Kein Mensch würde ihn ohne häufige Zähren können anhören / und die allerverstockteste Herzen müßten sich darüber erweichen. Es wurde anders nichts darin stehen / als eine Klage über die erschreckliche und unendliche Ewigkeit / wie auch ein herzbrechendes immerwährendes Ach und Wehe. Da wurde man diese oder dergleichen Wort lesen: O Wehe / Wehe unser ! O wie gerecht und erschrecklich ist Gott / der uns ohne Gnad und Barmherzigkeit in Ewigkeit straffet ! O Ewigkeit / O Ewigkeit ! wie unendlich bist du / O Ewigkeit ! O ewige Ewigkeit ! O erschreckliche Ewigkeit ! O allergrausamste und unbarmherzigste Ewigkeit ! O Wehe uns Elenden ! O Wehe uns Armseligen ! Sollen wir dann in Ewigkeit diese unleydentliche Peinen aufstehen müssen ? O Wehe uns Vermaledeyten ! Wir müssen ja verzweifeln / verzagen / ja rasend und unsinnig werden ! Ach / ach was haben wir gethan ! Wehe uns / daß wir jemahl gebohren / dieweil wir vom ewigen Tod stätig auffgefressen werden / und dennoch nicht sterben können. Wehe uns ! dann unser Tod ist ohne Tod / ein Abgang ohne Abgang / und ein End ohne End ! Ach Wehe / ach Wehe ! Hierzu hat uns gebracht eine augenblickliche Wohl lust / ein unkeuscher Gedancen / in welchen wir wissentlich verwilliget haben / und eine Versuchung welcher wir Platz und Statt gegeben. Diesen Brieff wurden sie mit dem Pitschaffte der Ewigkeit versiegelen / welches ist ein Schlang / so rund ist / und den Schweiff im Mund haltet / mit

Et

dieser

653 Das vierzehende Capittel.

diser Unterschrift: Immer und Ewig. Dank nach Aussag des H. Augustini ist all das jenige immer und ewig / welches allezeit ist und bleibet (p).

Es seynd etliche / so sich die Gedancken machen / als wann Gott den Menschen wegen einer Todsünd nicht immer und ewig straffen könne ; dieweil er die Güte und Barmhertzigkeit selbst ist. Es haben aber dieselbige zu wissen / daß es ein Glaubens-Artickel seye / daß Gott wegen einer Todsünd den Menschen ewig verdamme / und peinigen lasse. Dann wann der Mensch in einer würcklichen Todsünd stirbet / und also in Ungnaden von diser Welt abscheidet ; so wird er auß gerechtem Urtheil Gottes in diser seiner Sünd also verhartet / daß er in alle Ewigkeit davon nicht will nachlassen. Dahero verlangt der Hoffärtige in der Höllen nach Würdigkeiten und Ehren / und obwohler die allererschrocklichste Peinert außstehet ; so hat er dannoch ein Verlangen geschret zu werden / und wolte gern Gott den Herrn von seinem Thron mit dem Lucifer stossen / und sich darauff setzen. Der Geizige ist also in seinem Wucher und Geiz verhartet / daß obwohler ihm die Teuffelen glüendes Geld häufig in den Hals stecken / er dannoch andere zu betriegen und sich zu bereichen ein Verlangen traget. Der Unzüchtige verlangt fleischliche Wohlhüsten / der Unmäßige Gressen und Sauffen / der Fauler Ruhn und Schlaffen / der Rindige sich zu rächen und andere zu verfolgen : und obwohler sie deswegen ewig leyden und gepeiniget werden ; so wollen sie dan-

noch

noch von ihren Lasteren / in welchen sie gestorben / nicht abstecken / noch nachlassen / wie der weise Mann spricht: Die Seel des Gottlosen begehret das Böse (9): und der Prophet David: Die Begierd der Sünder wird vergehen (1); dieweil sie in Ewigkeit nicht erlangen / sonder gerad das Widerspil empfangen.

Dieses machet die Verdambte also wütig und rasend / daß sie Gott zum allerhöchsten hassen / und ihn gern wolten verdambt sehen / wanns nur möglich wäre. Und ehe sie ihn wolten umb Verzeihung bitten / und sich vor ihm demüthigen; so wolten sie lieber noch ärger verdambt seyn. Dieweil sie dann keine Buß wirken können / noch wollen; so sündigen sie auch ewiglich: daher werden sie auch in alle Ewigkeit von GOTT gestraffet und gemarteret. Solches kan durch des Rechts-Gelehrten Ulpiani Spruch in etwas erkläret werden/welcher also saget: Das verworfene und unnütze Geld erlediget nicht den Bezahler (s). Exempel Weiß. Es ist allhie einer zehen tausend Thaler schuldig / und er hätte diese Summa in verstoffener Zeit mit Groschen oder Bagen bezahlen können. Gesezt aber diese Münz wurde gänzlich durch eine Kayserliche Anordnung in aller Welt verboten / und für nichts wertig erkläret; so kan der Schuldner damit keines Weegs bezahlen / wann er schon zehenmahl hundert tausend Thaler in solcher verworffener und verbotener Münz hätte.

Eben ein solche Beschaffenheit hat es in dem Göttlichen Recht / und niemand kan Gott mit

nichtswertiger Münz bezahlen. Sintemahl / so
 oft wir sündigen / machen wir Schuld bey der
 Göttlichen Majestät. Die Münz oder der Gros-
 schen / mit welchem wir diese Schuld können be-
 zahlen / ist einig und allein die warhafftige Buß
 und Penitenz. So lang als wir leben / ist die-
 ses Geld gut und Gott angenehm ; sobald aber
 wir sterben / und von Gott verurtheilet seynd / ist
 diese Münz nichtswertig und ungültig. Dahero
 mögen die Verdambte so grosse Buß thun / als
 sie immer wollen ; dieweil sie im Willen ganz
 verkehret seynd / und weder Reu noch Leyd über
 ihre Sünden erwecken können / so bezahlen sie in
 Ewigkeit ihre Schulden nicht. Sie verbleiben
 immer und ewig in ihren Sünden und Lasteren /
 welche auch Gott der HErr auß Gerechtigkeit
 immer und ewig abstraffet und peiniget (r).

Derohalben / O sündhaffter Mensch / dem-
 nach dir weder Tag noch Stund bewusst ist / darin
 dich Gott auß dieser Welt in die Ewigkeit ab-
 fordern wird / welches velleicht noch diesen Tag /
 oder Wochen / oder Monat / oder Jahr gesche-
 hen kan ; warumb thuest du nicht anjeho Buß /
 und gebrauchest dich dieser Münz / welche noch all-
 hie gültig ist ? warumb bezahlest du nicht damit
 deine Schulden / so du bey der Göttlichen Majes-
 tät gemacht hast ? Hierzu rathet dir ganz vä-
 terlich der Apostel Paulus / indem er spricht : **Las-**
set uns Guts thun / indem wir Zeit haben
 (u). Wie auch der weise Mann / indem er saget :
Verweyle nit dich zum HErrn zu bekehren /
und schiebe es nit von einem Tag zum ande-
 reit

ren auff. Dann sein Zorn wirdurplötzlich
kommen / und dich in Zeit der Raach ver-
silgen (x).

Darumb / O verstockter Sünder / thue bey
Zeiten Buß / dieweil sie anjeko als eine gangba-
re Münz bey Gott geltet. Stehe ab vom Bö-
sen / und übe Gutes. Thue rechtschaffene Buß/
sage ich / ehe dich die strenge Gerechtigkeit Got-
tes ergreiffe. Steige mit deinen Gedancken off-
termahl in den Abgrund der Höllen / und du
wirst vil tausend Menschen darin antreffen / so
bey weytem Gott den Herrn nicht also wie du
erzürnet haben. Ach wann sie könnten wider auff
dise Welt kommen / was für eine Buß und Pœ-
nitenz solten sie nicht verrichten. Ach wie wün-
schen sie solches vilmahl von Herzen / werdens
aber in alle Ewigkeit nicht erlangen / noch er-
halten.

Haben dann die Niniviter so grosse Buß ge-
than / als sie höreten / daß ihre Stadt solte zu
Grund gehen : daß sie sich mit härinen Säcken
bekleydet / auff ihre Häupter Aschen gestreuet / und
so gar sambt dem unvernünftigen Viehe gefas-
tet. Hat der abgöttische / mörderische gottlose
und verzweiffelte König Achab seine Königliche
Kleyder alsobald zerrissen / sein Fleisch mit einem
härinen Sack bedeckt / streng gefastet / und sich
sehr vor Gott gedemüthiget / als ihm der Pro-
phet den Untergang seines Hauses verkündigte.
Ey warumb wollen wir armseelige Sünder kei-
ne Buß thun / indem uns der ewige Tod und Un-
tergang von Christo / von seinen Propheten und

Apostelen so oft bedrohet ist? Dierweil wir dann solches für gewiß glauben; warumb führen wir nicht ein besseres Leben? warumb tödten wir nicht unsere böse Lüste und Begirden; sonder gestatten ihnen vilmehr allen Muthwillen und Verlanggen? warumb üben wir uns nicht besser im Fasten und Wachen; sonder verzehren vilmehr die edele Zeit mit Prassen und Kurzweylen?

Ach mein Christliche Seel / eröffne doch einmahl recht die Augen deines Gemüths / und betrachte mit allem Ernst die zukünftige Ding. Wende deine Fuß auff den engen Weeg des Creuzes / und verlasse den breiten Weeg / so zur Höllen führet. Wann dir diser harte / rauhe / enge und dornachtige Weeg gar zu herb und bitter fürkombt; so werffe deine Augen auff den Creuztragenden IESUM / welchem alle Heilige Gottes durch diese Strassen ins ewige Leben nachfolgen. Birst du versuchet / leydest Verfolgung / kanst dein Creuz nicht fortbringen / oder vermeinst gar zuerlügen / schaue an deinen gecreuzigten Heyland / und wo nicht mit dem Mund / doch mit dem Herzen spreche zu ihm: O HERZ IESU Christe / Du Herrscher des Himmels und der Erden; der du zu uns in disen Jammerthal gestiegen / die Höll zu verschliessen / und durch dein H. Creuz den Himmel zu eröffnen: Stehe mir bey / und verlasse mich nicht. Helffe mir mit deiner Allmächtigen Gnad / damit ich dir auff dem Weeg des Creuzes folge / und mit allem Ernst die Straß zur Höllen mende. Verlehe mir deine Barmherzigkeit; auff daß ich mit allem

Item Ernst die Laster fliehe / die Tugend übe / das
 Böse lasse / dem Guten oblige / und sambt dir in
 die ewige Freud und Glory einmahl eingehe / all-
 da dich in alle Ewigkeit sambt dem Vatter und
 H. Geist zu loben / zu preysen und zu benedeyen.
 Amen.

(a) Apoc. cap. 9. vers. 6. (b) Matt. cap. 25. vers.
 41. (c) Isaia cap. 30. vers. 33. (d) Marci cap. 9. vers.
 43. 45. & 47. Item Isaia cap. 66. vers. 24. (e) S. Gre-
 gor. Papa lib. 27. Moral. cap. 26. (f) S. August. in Psal.
 36. conc. 2. (g) Henric. Engelgr. Tomo. 1. Lucis Evang.
 in Annulo æternit. §. 1. (h) S. Gregor. Nazian. Orat. 38.
 in Nativit. Christi. (i) Horolog. Sapient. (k) Haba-
 ouc cap. 3. vers. 6. & 7. (l) S. Bernard. in Meditat. cap.
 4. (m) Henr. Engelgr. ubi supra. (n) S. Bonavent.
 Tract. de Inferno cap. 40. (o) P. Herman. Hugo libro
 de prima scribendi origine cap. 9. pag. 86. (p) S. August.
 in Psal. 2 & in Psal. 60. (q) Proverb. cap. 27. vers. 10. (r)
 Psal. 111. vers. 10. (s) Ulpian. Juriscons. in L. Eleganter. ff.
 de pignore. Tit. Act. (t) Gabriel Inchin. lib. de 4. No-
 vissim. Tract. 3. de Inferno cap. 13. (u) Epist. ad Galata
 cap. 6. ver. 10. (x) Eccli. cap. 5. ver. 8. & 9.



Et illi

Der